

ICM-Council : auf internationaler Ebene Handlungsbedarf und Lösungsansätze diskutiert

Autor(en): **Schläppy, Franziska**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Hebamme.ch = Sage-femme.ch = Levatrice.ch = Spendrera.ch**

Band (Jahr): **115 (2017)**

Heft 9

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-949747>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ICM-Council: auf internationaler Ebene Handlungsbedarf und Lösungsansätze diskutiert

Alle drei Jahre wird in einem anderen Land der Kongress der Internationalen Confederation of Midwives (ICM) durchgeführt. Die 31. Veranstaltung, die vom 13. bis 16. Juni stattfand, organisierte der kanadische Hebammenverband in Toronto. Im Vorfeld tagte die internationale Delegiertenversammlung, sprich das Triennial Council, an dem die vergangenen drei Jahre analysiert wurden, aber auch ein Blick in die Zukunft nicht fehlen durfte.

.....
 Franziska Schläppy

«Vereinigen heisst, die besonderen Verschiedenheiten besser verknüpfen, nicht sie auslöschen, um einer eitlen Ordnung willen.»¹ Dieses Zitat von Antoine de Saint-Exupéry scheint sehr bezeichnend für die viertägige Veranstaltung, wo sich beinahe 150 Hebammentelegierte aus der ganzen Welt um einen «Tisch» trafen, um sich über Gleichheit, Unterschiedlichkeit sowie Herausforderungen eines Berufsstandes auszutauschen und Kontakte zu knüpfen. Die Gegenwart wurde analysiert und evaluiert sowie die Zukunft erdacht, dargestellt und auch erträumt. Die Vergangenheit als prägender Faktor zeigte sich stetig präsent.

Mit zwei Stimmen vertreten

Am Council der Internationalen Confederation of Midwives (ICM) waren 212 Hebammen anwesend, 143 Delegierte und 69 Beobachterinnen² von 77 Verbänden aus 69 Ländern der ganzen Welt. Hier ein Hinweis an alle Kolleginnen: Ein Platz als Beobachterin steht jeder Hebamme offen. Der Schweizerische Hebammenverband (SHV) hat je einer Studentin des Instituts für Hebammen an der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften in Winterthur und einer der filière sage-femme an der Haute Ecole de Santé Vaud in Lausanne die Reise

.....
 Autorin



Franziska Schläppy, Mitglied des Zentralvorstandes des Schweizerischen Hebammenverbandes.

und den Aufenthalt finanziert, um ihnen die Beteiligung als Beobachterinnen am Council zu ermöglichen (siehe Artikel auf Seite 20).

Jeder Verband oder Verein, der Mitglied ist in der ICM, hat zwei Stimmen bei den Wahlen und die Möglichkeit, bis zu zwei offizielle Vertreterinnen ans Council zu senden. Angesichts der Reorganisation und der Forderung, die internationale Strategie zu überdenken, wurde im Zentralvorstand (ZV) des SHV entschieden, Franziska Schläppy als Mitglied des ZV zu delegieren.

Der Sitz der ICM befindet sich in Den Haag, Niederlande. Die aktuelle Struktur ist der des SHV sehr ähnlich. Das Council entspricht in etwa der Delegiertenversammlung, und der Ablauf ist vergleichbar. Es wird informiert, diskutiert und verabschiedet. Auch hier ist ein wichtiger Punkt der informelle Teil in den Pausen und freien Stunden. Wertvoll sind der direkte Austausch zwischen den Delegierten, das Entstehen von Beziehungen, das Erdenken von Projekten und der Zusammenarbeit.

Beruf der Hebamme soll gestärkt werden

Auf der Website der ICM sind die Vision und Mission der Organisation zu finden. Es wird gewünscht, dass jede Frau in der perinatalen Zeit die Betreuung einer Hebamme für sich und ihr Kind in Anspruch nehmen kann, dass die Hebamme als die bestgeeignete Betreuung in dieser Lebensphase anerkannt und die normale Geburt gefördert wird. Ziel ist, die reproduktive Gesundheit der Frau sowie die Gesundheit des Kindes und der Familie zu verbessern. Der Beruf der Hebamme als autonome Expertin der perinatalen Zeit soll weltweit weiterentwickeln und gestärkt werden (ICM, 2017).

Die Bedingungen und damit die Bedürfnisse der Frauen und der Hebammen sind global sehr unterschiedlich. Dies benötigt sowohl internationale als auch nationale und lokale Strategien. Handlungs- und Lösungsansätze zu diskutieren und definieren, sind Anliegen dieser Tagung.

¹ <http://www.sasseronline.de/tag/350/verschiedenheit/1/>

² Die weibliche Form wurde gewählt, weil die Anwesenden an dieser Veranstaltung in grosser Mehrzahl Frauen waren. Sie schliesst hier auch das männliche Geschlecht ein.



Die neuen Vorstandsmitglieder der Internationalen Confederation of Midwives wurden am Council in Toronto für drei Jahre gewählt.

Das Council wurde geleitet von der Präsidentin Frances Day-Stirk und der Zentralsekretärin Sally Pairman, punktuell unterstützt von der Vizepräsidentin Adress Malata und den Vorstandsmitgliedern der ICM, d. h. elf Vertreterinnen der vier Regionen Afrika, Amerika, Asien-Pazifik und Europa. Die Abwicklung ist strikten Reglementen und Codes unterstellt. Bei Diskussionen werden die individuellen Interventionszeiten klar definiert, gemessen und wenn nötig gestoppt. Die Delegiertenausweise werden beim Betreten des Saals gescannt, und jede Vertreterin bekommt ihren festen Platz zugewiesen. Die Abstimmungen verlaufen elektronisch.

Der erste Tag war zum grossen Teil administrativen Aspekten gewidmet. Es wurde Rückschau auf die drei vergangenen Jahre und die verschiedenen Aktionen in dieser Zeitspanne gehalten. Am Abend waren alle Delegierten zu einem Dinner geladen. Eine weitere Gelegenheit, sich gegenseitig in einer entspannten Atmosphäre zu begegnen.

Bildung ist ein Hauptanliegen

Am zweiten Tag richtete sich der Blick in die Zukunft. Nach einem Vortrag bezüglich der angedachten, allgemeinen Strategie für die kommenden drei Jahre begaben sich die Delegierten in zugeteilten Gruppen zu Workshops. Anhand von klar vorgegebenen Fragen wurden Diskussionen zu strategischen Themen eingeleitet. Ziel war, wichtige Anliegen und Ideen aus den verschiedenen Regionen in den kommenden triennialen Strategieplan einfließen zu lassen. Hier eine dieser Fragen: Wie können die Mitgliederverbände mithelfen, die ICM besser zu positionieren, indem sie ihr die nationalen Türen öffnen und umkehrt? Auch der SHV musste sich als Mitglied erneut überlegen, welche Verantwortung und welche Rolle er übernehmen soll, möchte und kann. In der Gruppe der Französisch sprechenden Regionen, in der die Schweiz zugeteilt war, entstanden angeregte Diskussionen. Aufgrund der sehr unterschiedlichen Kontexte der Beteilig-

ten war, trotz gemeinsamer Sprache, die Verständigung nicht immer einfach. Der Austausch war spannend, und obwohl merkliche Ungleichheiten bestehen, konnten gemeinsame Prioritäten ausgearbeitet werden.

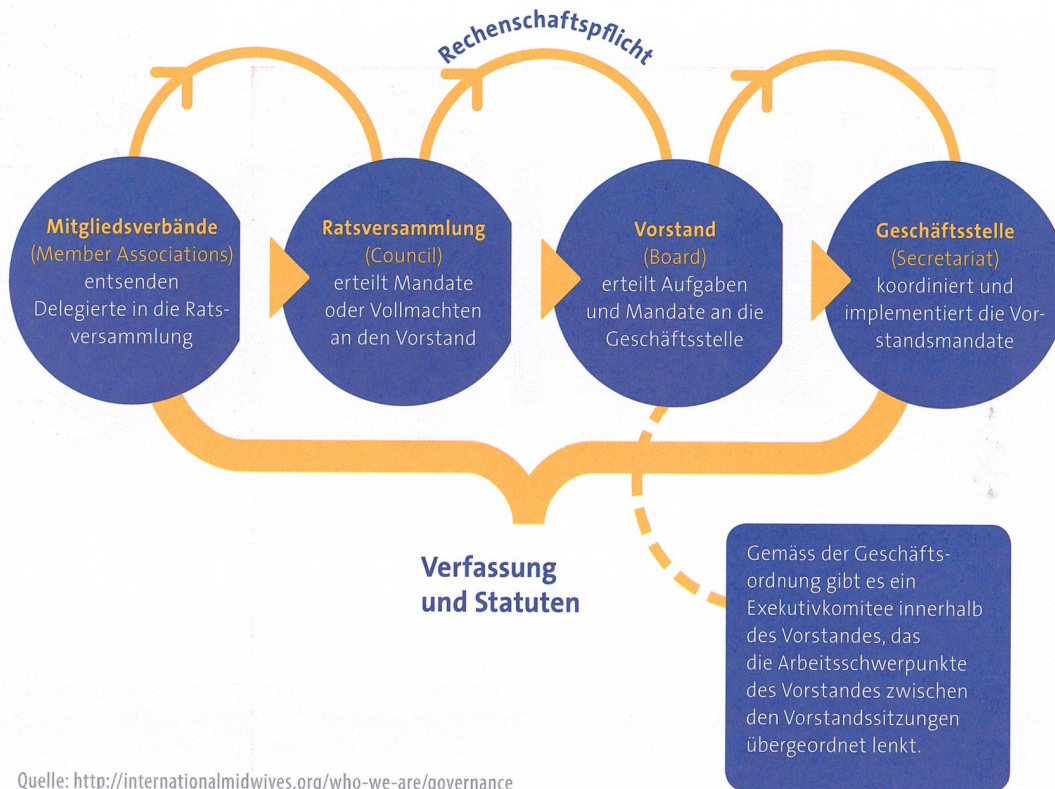
Ein Hauptanliegen ist die Bildung. Weltweit erscheint die adäquate Schulung der Hebammen als ein ausschlaggebender Zukunftsfaktor. Die Schweiz steht im internationalen Vergleich mit ihrem Bachelorabschluss und dem seit diesem Herbst in Zürich und Bern sowie in Lausanne und Genf angebotenen Masterlehrgang auf hohem Niveau. Als weitere globale Themen wurden die Arbeitsbedingungen, die Anerkennung der Hebammen, der Mangel an Nachwuchs und die Qualität der perinatalen Versorgung hervorgehoben. Häufig fehlt es an politischer Unterstützung.

Neu sechs statt vier Regionen

Am Nachmittag wurden verschiedene Anträge vorgestellt und diskutiert. Angenommen wurde eine Verkürzung der dreijährlichen Delegiertenversammlung. Die bis anhin vier Tage dauernde Veranstaltung wird für Bali im Jahr 2020 auf zweieinhalb Tage reduziert und teilweise parallel zum Kongress stattfinden. Diese Änderung folgt einer aufgezeigten finanziellen und zeitlichen Logik. Des Weiteren wurde eine Statutenänderung bezüglich der Wahl des Kongressortes angenommen. Diese internationale Veranstaltung ist eine wichtige Einnahmequelle für die ICM. Um sie zu sichern, werden die Council-Delegierten ab sofort nicht mehr wie bis anhin den definitiven Ort, sondern bloss von den drei jeweiligen Kandidaturen die zwei bevorzugten wählen. Die Endentscheidung obliegt danach dem Vorstand und wird nach Prüfung wirtschaftlicher und politischer Aspekte gefällt.

Genehmigt wurde auch der Antrag bezüglich der regionalen Aufteilung der Mitgliederverbände. Bis anhin waren es vier: Afrika, Asien/Pazifik, Amerika und Europa. In der Zukunft sollen analog zur Weltgesundheitsorganisation (WHO) sechs Regionen definiert werden: Afrika, Amerika, Südwestasien, Europa, östliches Mittelmeer,

Organigramm der Internationalen Confederation of Midwives



Quelle: <http://internationalmidwives.org/who-we-are/governance>

Westpazifik. Ziel ist eine Optimierung der Zusammenarbeit in Projekten und Arbeitsgruppen mit der WHO sowie mit anderen internationalen Gesundheitsorganisationen.

Im Anschluss an die Versammlung trafen sich die Delegierten in den verschiedenen Regionen, um ihre Vertreterinnen im Vorstand zu bestimmen. Für Europa bewarben sich zwei Kandidatinnen, Lesley Page aus England und Serena Debonnet aus Belgien um einen freien Platz. Letztere wurde gewählt und vertritt somit an der Seite von Trude Thommesen aus Norwegen und Rita Borg-Xuereb aus Malta für die nächsten drei Jahre die europäischen Mitgliedsverbände.

Migration und geschlechtsspezifische Selektion

Am Morgen des dritten Tages wurden die verschiedenen ICM-Positionspapiere mit ihren vorgeschlagenen Anpassungen verabschiedet. Sie hier einzeln zu erwähnen, würde den Rahmen dieser Rückschau sprengen. Momentan sind sie noch in abschliessender Bearbeitung. Danach werden sie auf der ICM-Website jeder Hebamme zur Verfügung stehen. Ein paar Worte zu einigen neu geschaffenen Dokumenten:

- Die aktuelle Problematik der Migration und Flucht gab Anlass zu einer Stellungnahme und wurde von den Delegierten verabschiedet. Geflüchtete Frauen, Migrantinnen, ihre Kinder und Familien sollen ungeachtet ihrer Herkunft die Möglichkeit einer Hebammenbetreuung haben. Die Verbände wurden aufgefordert,

national auf politischer Ebene Einfluss zu nehmen, um die gesundheitliche Versorgung dieser Population zu sichern.

- Ein gemeinsames Statement der ICM und der International Federation of Gynecology and Obstetrics zu geschlechtsspezifischer Selektion wurde vorgestellt und angenommen. Es geht um die Problematik der geschlechtsspezifischen Fetozide (hauptsächlich weiblicher Feten). Dieses Dokument ist auch ein Postulat für das Menschenrecht, insbesondere für das in vielen Teilen der Welt missachtete Recht der Frauen. Dieses Statement findet ein aktuelles Echo in der Schweiz. Das Gesetz über genetische Untersuchungen am Menschen wird zurzeit beim Bund umfassend revidiert. Die Gesetzesvorlage wurde vom Bundesrat Anfang Juli zuhanden der eidgenössischen Räte verabschiedet. Hier wird unter anderem festgehalten, dass den Eltern erst nach der zwölften Schwangerschaftswoche das Geschlecht des Ungeborenen bekannt gegeben werden darf (Bundesamt für Gesundheit, 2017).

- Im detaillierten und fundiert argumentierten Grundlagedokument «Hebammen und die Humanisierung von Geburt» fordern die Autorinnen die Schaffung einer Arbeitsgruppe zu diesem Thema. Der Ausschlag ist die Feststellung, dass sowohl die einerseits technische Übermedikalisierung und andererseits die Unterver-

Mannheim

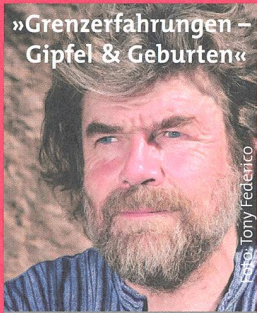
... auch 2018 wieder die größte, jährliche Hebammen-
fortbildungsveranstaltung im deutschsprachigen Raum.
Ihr Forum für den Dialog in Schwangerschaft, Geburt & Wochenbett.
Einzigartiges, anerkanntes Fortbildungs-Event.

Die Sensation ist perfekt!
Wir begrüßen in Mannheim
exklusiv – Reinhold Messner.
Live bei Geburtshilfe im
Dialog!

»Grenzerfahrungen –
Gipfel & Geburten«

Berge versetzen, Wunder
erleben. Das Credo eines
Grenzgängers zu Grenz-
erfahrungen beim Berg-
steigen & der Geburt.

»Grenzerfahrungen –
Gipfel & Geburten«



**Reinhold
Messner**

Congress- Highlights:

- > Top-Themen
- > Top-ReferentenInnen
- > fachliche Vielfalt
- > höchste Praxisrelevanz
- > Frühstücks- und Lunch-Symposien
- > Sonderausstellung
»Geburtshilfe im Wandel der Zeit«
- > Fachseminar
»Die junge Hebamme in der Freiberuflichkeit«
- > größte Fachausstellung
- > beste Verpflegung
- > beste Stimmung
- > anerkannte Fortbildung

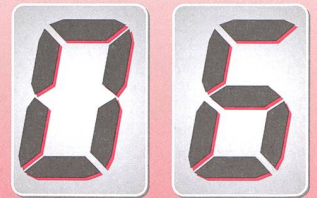
Praxisrelevant. Aktuell. Themenstark. Einzigartig. Anerkannt.

» » 02. – 03. März 2018

Congress Center Mannheim

www.Geburtshilfe-im-Dialog.de

Nur noch



**Monate bis zum
Hebammen-
Fortbildungs-
Congressevent
Mannheim 2018**

**Save the date!
Gleich anmelden.**

Neu!

Sympathieeinladung

zum Sympathie-Sonderpreis
von nur

85,- Euro

Hebamme lädt ihre(n)
Sympathie-Arzt/Ärztin ein –
Arzt/Ärztin lädt ihre
Sympathie-Hebamme zum
gemeinsamen Fortbildungs-
congressbesuch und zur
Förderung des Dialogs ein.

Die größte Fach-
ausstellung einer
Hebammenfortbildungs-
veranstaltung im deutsch-
sprachigen Raum !

Interessierte Fachaussteller
wenden sich bitte an
Frau A. Böckly unter E-Mail:
info@Geburtshilfe-im-Dialog.de

sorgung für die Gesundheit der Mutter, des Neugeborenen und der Familie nicht förderlich sind. Auch diesem Vorstoss wurde zugestimmt.

Neue Präsidentin und neue Vizepräsidentin gewählt

Die internationalen Hebammenkompetenzen werden momentan von einer Arbeitsgruppe revidiert. Um die Einschätzung und die Anstösse der Delegierten abzuholen, waren am Nachmittag Workshops angesagt. Obwohl die Vertreterin der Schweiz für diese Diskussion mit den Delegierten von Nordeuropa zusammensass, waren je nach Kontext die Bedürfnisse und Ansichten unterschiedlich. Wo ist die Grenze, welches sind Basiskompetenzen, die jede Hebamme besitzen soll, und welche können als komplementär bezeichnet werden? Dies wird stark geprägt vom Bildungsmodell und Arbeitsumfeld der Hebamme in den verschiedenen Nationen. Im Rahmen der Überarbeitung des Gesundheitsberufegesetzes werden aktuell auch in der Schweiz die Abschlusskompetenzen BSc und MSc aller Gesundheitsberufe auf Fachhochschulebene, darunter die der Hebamme, überarbeitet. In diesen Prozess werden die ICM-Kompetenzen einbezogen.

Am letzten Sitzungstag wurde die neue Präsidentin Franka Cadée aus Holland mit einem eindeutigen Mehr von den Delegierten gewählt. Sie arbeitet bei der Royal Dutch Organization of Midwives und ist verantwortlich für strategische und politische Fragen. Weiter leitet sie

Twinningsprojekte für Hebammen und studiert als Doktorandin an der Universität in Maastricht (Niederlande). Ein Interview mit ihr ist zu lesen auf der Website des Deutschen Hebammenverbandes (DHV, 2017).

Für den Posten der Vizepräsidentin erhielt Marry Kirk aus Australien am meisten Stimmen. Patricia Perrenoud, Mitglied im SHV, und Lisa Welcland, Mitglied im DHV, werden fortan die ICM bei der WHO in Genf vertreten.

Abu Dhabi, Berlin und Santiago de Chile präsentierten ihre Kandidatur für den 33. Kongress im Jahr 2023. Die zwei ersten kamen in die engere Wahl. Zuvor können sich die Hebammen auf Bali freuen, wo in drei Jahren das Council und der Kongress stattfinden und wo sich hoffentlich erneut so zahlreiche Berufsvertreterinnen aus der ganzen Welt treffen werden.

Abschliessend ein afrikanisches Sprichwort, das auf der Website der ICM zu lesen ist und den Sinn dieses vergangenen Councils treffend zusammenfasst: «If you want to go fast, go alone, if you want to go far, go together.»

Literatur

Bundesamt für Gesundheit (2017) Bundesrat will Persönlichkeitsschutz bei genetischen Untersuchungen stärken. www.admin.ch > Dokumentation > Medienmitteilungen > 5. Juli 2017

DHV (2017) «Jetzt ist die Zeit zu handeln!» Ein Interview mit Franka Cadée, der neu gewählten Präsidentin des International Confederation of Midwives.

www.hebammenverband.de > Aktuell > 21. Juni 2017

ICM (2017) Vision and Mission. <http://international-midwives.org> > Who we are > Vision an Mission

Gefühl der Berufszugehörigkeit gestärkt

Marie-Astrid Grämiger

Im Rahmen unserer Hebammenausbildung erhielten wir dieses Jahr die Gelegenheit, am Council der International Conference of Midwives (ICM) teilzunehmen. Nebst der attraktiven Destination lockte auch die Möglichkeit, an diesem Hebbammentreffen eigene Erfahrungen zu sammeln, die Funktionsweise der ICM kennenzulernen und sich mit Kolleginnen unterschiedlicher Herkunft auszutauschen. Mit grossem Interesse verfolgte ich an diesen vier Tagen die Diskussionen, Kommentare, Vorschläge und Abstimmungen über organisatorische Fragen der ICM sowie über die verschiedenen Aspekte meines zukünftigen Berufs.

Ich hatte den Status einer Beobachterin und Hebamme in Ausbildung, dennoch wurde ich sehr warm und herzlich empfangen. Der Umgang war unverkrampft und wohlwollend, die Stimmung im Allgemeinen gut. Dies motivierte uns, noch mehr zu lernen, und förderte das gegenseitige Interesse und den Austausch. Das Council war auch eine Art Sprachlabor: Neben der Hauptsprache Englisch hörte man Französisch, Spanisch, auch Deutsch und weitere Sprachen!

An der Konferenz haben die Verbände jeweils die Gelegenheit, sich zu den Herausforderungen und zum Berufsumfeld in zahlreichen Ländern zu äussern. Trotz der Heterogenität der anwesenden Hebammen ergibt sich

Autorin



Marie-Astrid Grämiger, Hebammenstudentin an der Haute Ecole de Santé Vaud in Lausanne. Sie ist seit 2013 Pflegefachfrau und hat in verschiedenen Bereichen gearbeitet, bevor sie das zweijährige Studium zur Hebamme begonnen hat.